

Jahren 1515—1522, die des Johannes, dessen Tod ins Jahr 1543 fällt, durch eine Suite von dreißig Werken repräsentirt. Das letzte mit dem Koburger'schen Namen bezeichnete Verlagswerk ist das eines Melchior aus dem Jahre 1540. Mit diesem Jahre verschwindet der Name Koburger ganz aus der Buchhändlerwelt, in der freilich eigentlich nur der ältere Anthoni Epoche machend gewesen ist.

Ob schon es nicht bloß lobnend, sondern auch sehr verdienstlich gewesen wäre, die Thätigkeit dieses außerordentlichen Mannes eingehend zu schildern, so hat doch seither Niemand weiter als G. C. Waldau*) den Versuch zu einer solchen Schilderung in einem selbständigen Schriftchen gemacht. Gelegentlich findet sich zwar des Mannes mehrfach Erwähnung gethan; aber alle diese Erwähnungen sind zu wenig eingehend und nebenbei ebenso wie die Waldau'sche Schilderung zu alt, als daß sie dem Bedürfnisse der Gegenwart genügen könnten. Um so willkommener erschien das von Albr. Kirchhoff in seinen trefflichen „Beiträgen zur Geschichte des deutschen Buchhandels“ gegebene Versprechen, in der weiteren Folge seines Werkes eine ausführliche Darstellung Koburger's und seiner Familie liefern zu wollen. Derselbe hat aber dieses Versprechen bis jetzt nicht erfüllt, und die Aufgabe, das Leben und Wirken jenes um die Buchdruckerei sowohl als den Buchhandel hochverdienten Mannes zu einer zeitgemäßen Darstellung zu bringen, offen gelassen. „In diese Lücke nun beabsichtigt“ die jüngst von Oscar Hase unter dem Titel: „Die Koburger, Buchhändler-Familie zu Nürnberg. Eine Darstellung des deutschen Buchhandels in der Zeit des Uebergangs von der scholastischen Wissenschaft zur Reformation“ herausgegebene Schrift**) „einzutreten; sie ist veranlaßt durch den Wunsch, eine buchhändlerische Wirksamkeit zur Darstellung zu bringen, welche, aus dem lebenskräftigsten Stande dieser Zeit, der Volkskraft des gebildeten Bürgerstandes der Städte hervorgehend, durch Uebertragung der großen und gesunden Verhältnisse eines emporstrebenden Gemeinwesens rasch erblühend, vom Beginn der siebziger Jahre des fünfzehnten Jahrhunderts bis in das vierte Jahrzehend des sechzehnten Jahrhunderts ein treues und anschauliches Bild des Wechsels der Literaturverhältnisse und der Entwicklung des Buchhandels jener umgestaltenden Zeit gibt.“

Diese Hase'sche Schrift, die unter gewissenhafter Benutzung der theils von den Vorgängern des Verfassers dargebotenen, theils neu herbeigeschafften Hilfsmittel mit anerkennenswerthem Fleiße und mit Sachkenntniß bearbeitet ist, zerfällt in zwei Theile, einen persönlichen nämlich, welcher die Geschichte der Koburger'schen Familie enthält, und einen geschäftlichen, der den buchhändlerischen Betrieb im weitesten Sinne gefaßt, also Druck, Verlag und den eigentlichen Handel umfassend, zu schildern sucht. An den letzteren Theil, welcher der bei weitem umfangreichere und zugleich auch interessantere ist, schließen sich zwei auf Grund der Panzer'schen Annalen zusammengestellte Verzeichnisse der Verlagswerke der gesammten Koburger, von denen das eine chronologisch und das andere alphabetisch geordnet ist. Außerdem noch der kurze Katalog eines Koburger'schen Hospitium, der sich am Schlusse einer früher von Professor Reuß aufgefundenen gedruckten Buchhändleranzeige der Summa Antonini befindet. — Mit Uebergehung der mehr oder minder schon berührten Koburger'schen Personalien lohnt es sich wohl der Mühe, nach Anleitung von Hase den Geschäftsbetrieb der Koburger in den drei angegebenen Richtungen etwas näher ins Auge zu fassen.

Was zunächst den Druck anlangt, so weist das erwähnte, am Schlusse der Hase'schen Schrift befindliche chronologische Verlagsverzeichnis darauf hin, den Anfang der Druckerthätigkeit des ersten Koburger's, Anthoni des Älteren, in das Jahr 1472 zu setzen. Allein man hat allen Grund, anzunehmen, daß die Druckofficin Anthoni's

schon früher im Gange gewesen ist; denn abgesehen davon, daß Koburger'sche Ausgaben der ersten Jahre, die als „zweiter Abdruck“ auftreten, frühere bis jetzt freilich unbekannt gebliebene Abdrücke voraussetzen, so würden die Angaben Panzer's, welcher versichert, daß die nach seiner Ansicht „ad primordia preli Koburgeri“ gehörigen beiden Drucke „Psalterium latinum cum hymnis veteris et novi testamenti“ und „Sermones dominicales per totum annum compilati per Fr. Jacobum de Voragine“ durchweg mit geschnittenen, aber nicht gegossenen Lettern gedruckt seien, mit Wahrscheinlichkeit auf die Zeit noch vor 1470 zurückzuführen, da bereits in diesem eben genannten Jahre in Nürnberg mit gegossenen Lettern gedruckt worden ist. Einer solchen früheren Thätigkeit Anthoni Koburger's würden auch die Nürnberger Bürgerbücher, in denen sich derselbe schon unter dem Jahre 1464 als dem Gewerbestand angehörig verzeichnet findet, nicht entgegenstehen. Dagegen dürfte es wohl haltlos erscheinen, wenn man auf Grund einer Angabe in den Müllner'schen Annalen der Stadt Nürnberg den Anfang der Druckerthätigkeit der Koburger Familie noch weiter zurückdatiren und zwar noch vor dem Auftreten Anthoni des Älteren ansetzen wollte. Müllner berichtet nämlich zum Jahre 1444, daß Georg Koburger, dessen auch in den Bürgerbüchern unter dem Jahre 1446 als Görg Koburger Erwähnung geschieht, der erste Drucker in Nürnberg gewesen sei; aber man muß jedenfalls der Ansicht Hase's beipflichten, daß bei diesem Georg an einen eigentlichen Buchdrucker wohl nicht gedacht werden könne, da nicht anzunehmen ist, daß eine Verbreitung der Buchdruckerkunst von Mainz aus zu dieser Zeit bereits erfolgt gewesen sei, während doch nach dem ausdrücklichen Zeugnisse in den Koburger'schen Verlagswerken die Kunst von Mainz aus ihren Eingang in Nürnberg gefunden hat. Man kann inzwischen die Frage über den ersten Koburger Drucker sowohl, als den Anfangspunkt der Koburger'schen Druckerthätigkeit auf sich beruhen lassen, von wesentlichem Interesse bleibt doch immerhin nur die Zeit, wo die Druckerthätigkeit Anthoni des Älteren in einer planmäßigen und tüchtigen Weise sich zu zeigen beginnt, „wo der Meister offen mit seinem Namen vor dem Publicum erscheint“. Mit Anthoni dem Älteren zugleich sind in Nürnberg noch zwei andere Drucker aufgetreten, Johann Sensenschmid (1470—78) und Friedrich Creuzner (1472—96), doch ist deren Thätigkeit vor der energischen und nachhaltigen Thatkraft Anthoni's weit zurückgeblieben; durch diesen erst hat die Kunst in Nürnberg Leben und Entwicklung gewonnen, so daß er der Wichtigkeit seiner Leistungen nach als erster Drucker Nürnbergs gelten kann.

Den Höhepunkt der Thätigkeit Koburger's hat ohne Zweifel Neudörffer in seinen „Nachrichten von den vornehmsten Künstlern und Werkleuten so in Nürnberg gelebt haben“ im Auge gehabt, wo er schreibt: „Dieser Koburger hatte täglich mit 24 Pressen zu drucken; darzu hielt er über 100 Gesellen, die waren einestheils Seher, Correctores, Drucker, Posselirer, Aluministen, Componisten (alii Comportisten), Buchbinder.“ Bei einem solchen für die damalige Zeit gewiß ganz ungewöhnlich großem Umfange der Druckoffizin darf allerdings die hohe Zahl der Druckwerke, größtentheils voluminöse Folianten, die aus den Koburger'schen Pressen hervorgegangen sind, nicht Wunder nehmen; wohl aber muß der Umstand, daß Koburger seinen sämtlichen Druckwerken den Stempel der größten Eleganz, Sauberkeit und Correctheit, sowie vor allem der wissenschaftlichen Gediegenheit aufzudrücken, und sie zum Theile in einer wahrhaft künstlerischen Weise durch tüchtige Meister ausstatten zu lassen verstanden hat, gerechte Bewunderung erregen. In letzterer Hinsicht ist zu erwähnen, daß auch die späteren Koburger durch illustrierte Ausgaben sich verdient gemacht haben. Das erste künstlerisch reich ausgestattete Werk aus der Presse Anthoni des Älteren ist die „Deutsche Bibel von 1483“, deren zahlreiche (109), stets über beide Columnen einer Seite reichende Holzschnitte in ihrer charakteristischen

*) Leben Anton Koburger's. 8. Dresden und Leipzig 1786.

**) Leipzig, Breitkopf & Härtel. 1869. gr. 8. 3 Bl., 106 S. Preis 6 Ngr.